

Klaus Scheddel

TAGESTOUREN

mit dem

DEUTSCHLAND-

TICKET

ab Berlin

32 Erlebnisausflüge
für einen Tag

Das Gute liegt so nah

1	Niederfinow Wo Schiffe Fahrstuhl fahren	8
2	Chorin Mystisch und romantisch	12
3	Angermünde Altstadtflair und Naturerlebnis	16
4	Wünsdorf-Waldstadt Bunker und Bücher entdecken	20
5	Beelitz-Heilstätten Flanieren über Baumkronen	24
6	Borkheide Flieger bestaunen	28
7	Werder Auf einen Obstwein nach Werder	32
8	Brandenburg an der Havel In 11 Stationen durch Brandenburgs Venedig	36
9	Fürstenberg Mit dem Kanu durch die Altstadt	40

Burgen, Bäder, Badessen

10	Bad Belzig Mittelalter, Kunst und Wellness	46
11	Lutherstadt Wittenberg Bei Luthers und Cranachs zu Besuch	50
12	Joachimsthal Wunderbarer Werbellin	54
13	Lübben Den Spreewald erkunden	58
14	Lübbenau Spreewald, Gurken und Kahnfahrten	62
15	Bad Saarow Auszeit am Märkischen Meer	66
16	Templin Altstadt erkunden, Wasser genießen	70
17	Neuruppin Entspannen in Fontanes Geburtsstadt	74

Da wolltest du schon immer mal hin!

18	Dessau Ausflug in die Bauhaus-Metropole	80
19	Beeskow Kleinstadtromantik an der Spree	84
20	Neuzelle Das Barockwunder erleben	88
21	Cottbus Fürst-Pücklers Park besuchen	92
22	Senftenberg Das Lausitzer Seenland entdecken	96
23	Wittstock Eintauchen ins Mittelalter	100
24	Rheinsberg Auf den Spuren von Prinzen und Dichtern	104
25	Küstrin-Kietz Besuch im deutsch-polnischen Pompeji	108
26	Waren (Müritz) Ausflug zum kleinen Meer	112

Traumziele an der Ostsee und anderswo

27	Schwerin Zwischen Pfaffenteich und Märchenschloss	118
28	Görlitz Alte Pracht	122
29	Warnemünde Mal eben ans Meer fahren	126
30	Graal-Müritz Wo Franz Kafka sich verliebte	130
31	Ueckermünde Ausflug ans idyllische Haff	134
32	Zinnowitz Bäderstil am breiten Strand	138

Register.....	142
Impressum.....	144
Symbole.....	Klappe hinten



Mit dem Deutschland-Ticket auf Tour

Nie war es einfacher und preiswerter Ausflüge mit Bahn und Bus zu unternehmen. Das Deutschland-Ticket macht es möglich.

Doch wohin soll der Ausflug gehen? Mit diesem Buch möchte ich Anregungen geben und stelle 32 reizvolle Tagestouren für jeden Geschmack vor. Viele herrliche Ausflugsziele erreicht man in weniger als 60 Minuten, andere lohnen auch eine etwas längere Anfahrt. Alle haben etwas ganz Besonderes. Bei jedem Ausflugsziel ist vermerkt, wie man mit welcher Bahnlinie hinkommt, wie lange die Anfahrt dauert, was man dort machen kann und was es noch in der Nähe gibt.

Dabei sind Touren für Sportliche, für Wanderlustige, Kunstsinige und Geschichtsinteressierte. Wie wäre es mit einer Kanufahrt durch den Spreewald oder rund um Fürstenberg? Eine Wandertour auf dem Kunstwanderweg von Bad Belzig nach Wiesenburg? Eine Entdeckungstour in der Bauhausstadt Dessau? Oder lieber auf den Spuren Martin Luthers Wittenberg erkunden? Oder sich vielleicht einen entspannten Tag an der Ostsee gönnen? Das alles geht, und dank des Deutschland-Tickets ohne jeden Fahrkartenstress und ohne extra Fahrtkosten.

Also los: Entdecken Sie die schönsten Ausflugsziele rund um Berlin mit dem Deutschland-Ticket.

Herzlich,

Fährt oft ohne Umsteigen direkt von Berlin ins Grüne: die Bahn

Das Gute liegt so nah

In höchstens 60 Minuten raus ins Grüne

Die Altstadtinsel in Werder (Havel) ist ein Idyll am Wasser





1

Wo Schiffe Fahrstuhl fahren

Niederfinow

An einem steilen Hang in Barnim kann man ein besonderes Schauspiel erleben: Tonnenschwere Schiffe mitsamt dem sie umgebenden Wasser werden in einen gigantischen Aufzug geladen, um 36 Meter Höhenunterschied zu überwinden.

-  Bahnhof Niederfinow
Anfahrt stündlich mit RE 3 bis Eberswalde, weiter mit RB 60
-  60 Minuten ab Berlin Hbf
-  Schiffshebewerk besichtigen, Aussicht aufs Oderbruch genießen
-  Beste Jahreszeit: März bis Dezember (im Januar und Februar ist das Schiffshebewerk für Besichtigungen geschlossen)



Was für ein Spektakel: Egal, ob Frachtschiff, Flusskreuzfahrtschiff, Motorjacht oder Segelboot – alle Wasserfahrzeuge auf dem Oder-Havel-Kanal müssen bei Niederfinow in die Wanne. In einem mit Wasser gefüllten Trog werden sie entweder in die Tiefe oder in die Höhe gehievt. Runter in die Ebene des Oderbruchs oder hinauf auf das Plateau des Barnim-Hügels.

Das geht so, seit 1934 das Schiffshebewerk Niederfinow in Betrieb ging. Es ist das älteste noch arbeitende Schiffshebewerk Deutschlands. Direkt daneben wurde 2022 das modernste Hebewerk Europas eingeweiht. Beide Bauwerke bilden zusammen mit dem Oder-Havel-Kanal, den historischen Schleusentreppen und dem über 400 Jahre alten Finowkanal ein weltweit einzigartiges Ensemble der Ingenieurskunst und des Wasserbaus.

Die gewaltigen, jeweils über 60 Meter hohen Anlagen dominieren die Landschaft schon von Weitem. Das alte Schiffshebewerk ist 94 Meter lang und 27 Meter breit. Als es eröffnet wurde, waren 13 000 Tonnen Stahl und 72 000 Kubikmeter Beton verbaut worden. Es befördert in seinem riesigen Trog (82,5 m lang, 12 m breit und 2,50 m Wassertiefe) Schiffe innerhalb von nur fünf Minuten über eine Hubhöhe von 36 Metern.

Für Besucher des Schiffshebewerks wurde oben in 40 Metern Höhe eine umlaufende Galerie gebaut. Von dort kann man nicht nur der jeweils insgesamt 20-minütigen Schleusung zuschauen, sondern hat auch einen fantastischen Ausblick auf die Oderebene.

Von unten wirken das alte (links) und das neue Schiffshebewerk gar nicht so groß

Aber es kommt noch dicker: Weil das alte Schiffshebewerk dem zunehmenden Verkehr und den immer größer werdenden Schiffen auf dem Oder-Havel-Kanal, einer der wichtigsten Wasserstraßen Europas, nicht mehr gewachsen war, wurde direkt daneben das neue, noch leistungsstärkere Schiffshebewerk gebaut. Es kann mit 133 Metern Länge und 55 Metern Höhe auch größeren Schiffen das Passieren des Eberswalder Urstromtals ermöglichen. Sein Trog hat eine Länge von 115 Metern, eine Breite von 12,5 Metern und eine Trogwasser-Tiefe von 4 Metern. Wassergefüllt wiegt er 9.800 Tonnen, beim alten Schiffshebewerk sind es „nur“ 4.300 Tonnen.

Während man das alte Schiffshebewerk auf einer Galerie um das Bauwerk herum entdecken kann, darf das neue Hebewerk auch von innen erkundet werden. Hier erlebt man die Technik hautnah. Der Zugang zum neuen Schiffshebewerk ist barrierefrei. Im nahen Infozentrum dokumentiert eine sehenswerte Ausstellung die Baugeschichte.

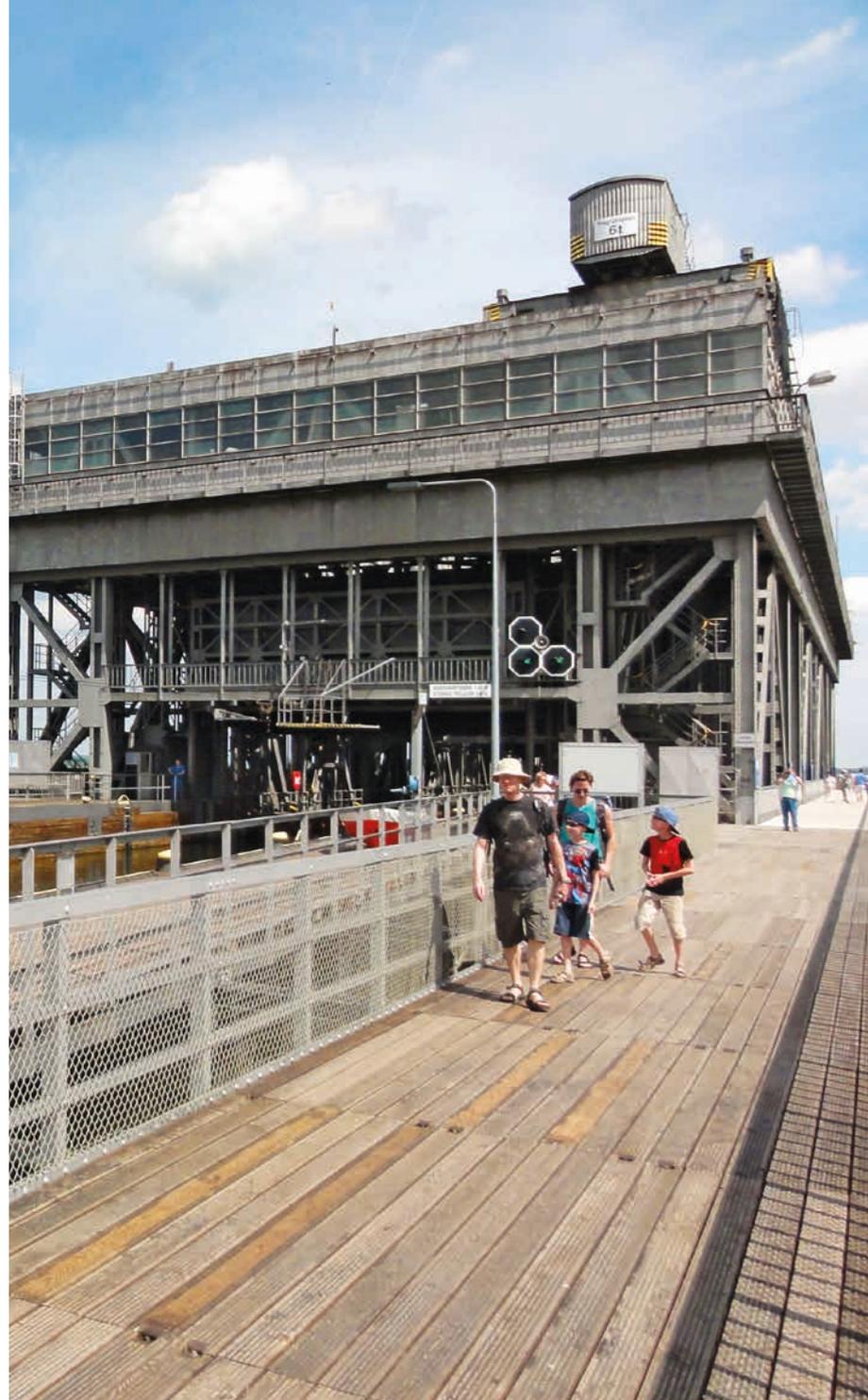
Auch für das leibliche Wohl der zahlreichen Besucherinnen und Besucher ist gesorgt – unterhalb des alten Schiffshebewerkes locken Cafés und Restaurants mit Speisen und Getränken.

★ Schiffshebewerk Niederfinow

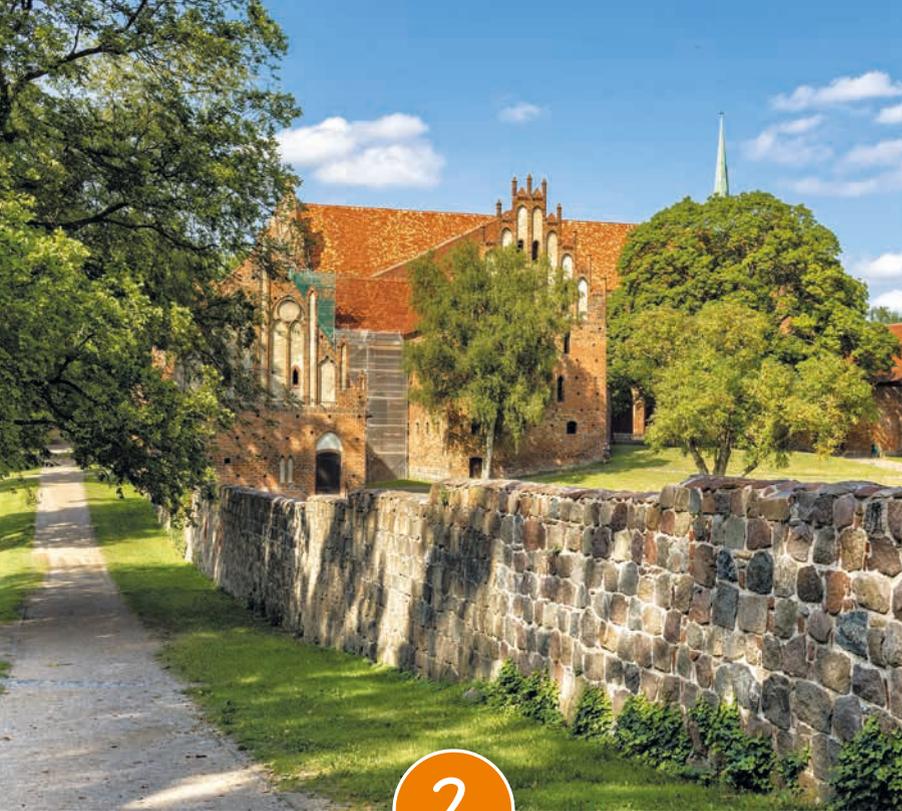
Führungen zu den Hebewerken werden mehrfach stündlich, mindestens zwischen 10 und 16 Uhr angeboten.
Apr.–Sep. 9.30–17.30 Uhr | März, Okt.–Nov. 10–16 Uhr | Hebewerkstraße 52 | 16248 Niederfinow | Tel. (03 33 62) 7 13 77 | www.schiffshebewerk-niederfinow.info

🍴 Gasthaus Nieder-Oderbruch am Schiffshebewerk

Speisen aus der Region, darunter Wildgerichte aus der Schorfheide. Ein Kamin sorgt in der kalten Jahreszeit für Gemütlichkeit im Gastraum. Im Sommer Biergarten mit Blick auf das Schiffshebewerk.
Hebewerkstraße 72, 16248 Niederfinow | www.gasthaus-schiffshebewerk.de



Auf der Galerie kommt man den Schiffen ganz nah



2

Mystisch und romantisch

Chorin

Brandenburgs schönste Ruine: Das ehemalige Zisterzienserklster Chorin verzaubert alle, die es besuchen. Schon der Weg vom Bahnhof zum Kloster ist märchenhaft.

-  Bahnhof Chorin
Anfahrt stündlich mit RE 3
-  45 Minuten ab Berlin Hbf
-  Klösterruine erkunden, Wandern, Radfahren, im Sommer Klassik-Open-Air-Konzerte besuchen
-  In der Nähe: Ökodorf Brodowin (8 km entfernt) mit großem Hofladen und Café



Um vom Bahnhof Chorin zu Fuß zum Kloster zu gelangen, durchquert man erst einmal das Dorf Chorin. Der Ort im Biosphärenservat Schorfheide-Chorin zeigt sich ebenso beschaulich wie verschlafen. Nur die spärlichen Wegweiser deuten darauf hin, dass sich in der Nähe eines der bedeutendsten Baudenkmale Brandenburgs befindet.

Das Kloster erreicht man, nachdem man das Dorf in südöstlicher Richtung durchquert hat, auf zwei Wegen: Entweder über die wenig befahrene Landstraße oder, schöner, indem man den Klostersteig durch den Wald am Ortsausgang nimmt. Nach knapp 25 Minuten zu Fuß ragen bald die roten Ziegeldächer des Klosters über das Baumgrün der Buchen.

„Halb märchenhaft, halb gespenstisch“ fand Theodor Fontane die Ruinen von Kloster Chorin. Diesen Zauber verbreitet die Anlage bis heute. Im Jahr 1273 hatten Zisterzienser-Mönche mit dem Bau des Klosters begonnen. Die Geschichte der Abtei beginnt aber schon 15 Jahre früher und 8 Kilometer entfernt von Chorin: Auf Pehlitzerwerder am Parsteiner See hatten die Mönche angefangen ein Kloster zu bauen, den Bau aber nicht zu Ende geführt. Vermutlich erschien ihnen die Lage nicht mehr günstig.

Doch in Chorin führten sie ihr Vorhaben zu Ende. In wenigen Jahren entstand am Amtssee eine imposante Klosteranlage. Kloster Chorin ist ein typisches Beispiel für das Klosterleben der Zisterzienser: 400 Arbeits- und 80 Betmönche lebten dort. Ihr Dasein war hart und freudlos, die durchschnittliche Lebenserwartung lag bei nur 30 Jahren.

Kloster Chorin ist ein zauberhafter Ort

Ein Animationsfilm im zentralen Versammlungsraum zeigt, wie die Mönche arbeiteten, beteten, aßen und schliefen. Zum Klosterbesitz gehörten 60 Dörfer und drei Städte sowie zahlreiche Mühlen und Seen.

1542 wurde das Kloster in Folge der Reformation aufgelöst. Die Bauwerke verfielen. Erst 1818 leitete Karl Friedrich Schinkel die ersten Sicherungsarbeiten ein. Das Forstamt Chorin, dem das Kloster seit 1861 unterstellt war, bemühte sich ebenfalls um die Erhaltung. Ab 1954 wurden Teile der Klosteruine rekonstruiert. Die Westfassade, der östliche Kreuzgangflügel und das Laienrefektorium sind wieder aufgebaut.

So kann man heute die große Kunstfertigkeit der Mönche bewundern: sie bauten gotisch, die Giebel und Fenster sind reich mit Ornamenten verziert. Der Choriner Stil wurde bald richtungsweisend für die norddeutsche Baukunst. In der warmen Jahreszeit bildet Kloster Chorin die Kulisse für ein besonderes Vergnügen: klassische Musik in märchenhaftem Ambiente. Seit 1964 finden in der nach Süden hin offenen Klosterkirche die Choriner Sommerkonzerte (jeweils Anfang Juni bis Mitte September) statt.

- ★ **Klosterruine Chorin**
Klosterführungen werden ab 12 Personen angeboten, man kann sich auch bestehenden Gruppen anschließen. Schöner Klosterladen mit Wanderkarten und Büchern.
Tel. (03 33 66) 7 03 77 | www.kloster-chorin.org | Nov.–März 10–16 Uhr, Apr.–Okt. 9–18 Uhr
- ★ **Choriner Musiksommer**
Frühzeitige Kartenbestellung ratsam.
Karten und Programm: www.choriner-musik-sommer.de
- ★ **Bahnhof Chorin**
Der schicke Bahnhof mit Touristinformation und Fahrradverleih ist ein guter Ausgangspunkt für Wanderungen und Radtouren.
- 🍴 **Hotel Haus Chorin**
Mitten im Wald | www.hotel-haus-chorin.de | Neue Klosterallee 10, 16230 Chorin

Die Westfassade des Klosters wurde wiederaufgebaut





3

Altstadtflair und Naturerlebnis

Angermünde

Das Städtchen Angermünde am südlichen Rand der Uckermark hat einiges zu bieten: ein historisches Stadtzentrum, einen Tierpark, die reizvolle Umgebung mit zahlreichen Seen und das vor den Toren der Stadt gelegene Naturschutzzentrum Blumberger Mühle.

-  Bahnhof Angermünde
Anfahrt stündlich mit RE 3
-  56 Minuten ab Berlin Hbf
-  Stadtbesichtigung, Natur erleben, Wandern, Baden
-  In der Nähe: UNESCO-Weltnaturerbe Buchenwald Grumsin, einer der größten Buchenwälder Europas. Zwischen April und Oktober fährt der WelterbeBus 497 von Angermünde dorthin, am Wochenende stündlich, Mo–Fr alle zwei Stunden



Vom Bahnhof ist es nur ein Katzensprung über die Berliner Straße zur Altstadt. Das historische Zentrum wird überragt von der trutzigen Marienkirche und der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters aus dem 13. Jahrhundert. Die **Marienkirche** entstand im 13. Jahrhundert aus Feldsteinquadern, im 15. und 16. Jahrhundert erhielt sie durch Umbauten im Stil der Backsteingotik ihr heutiges Aussehen. Aus dem Mittelalter stammt auch der runde **Pulverturm**, wo noch ein Stück Stadtmauer erhalten ist (Straße am Pulverturm). Das Herz der früheren Ackerbürger- und Handwerkerstadt schlägt am weitläufigen **Markt**. Dort erhebt sich das hübsche, von einem Türmchen gekrönte spätbarocke Rathaus. Die Figuren des Marktbrunnens davor stammen aus unserer Zeit: Hier haben sich Künstler einen liebevoll-ironischen Blick auf das kleinstädtische Leben erlaubt.

In den Straßen rund um den Markt prägen zweigeschossige Fachwerkhäuser das Stadtbild. Sie stammen überwiegend aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg. Dieser brachte der Stadt fast den Untergang: Nur 100 Einwohner überlebten die Plünderungen und Brandschatzungen, die meisten Gebäude waren zerstört. Die Häuser wurden dann auf dem mittelalterlichen Stadtgrundriss neu aufgebaut.

Vom Markt der Wasserstraße und dann der Fischerstraße gefolgt, erreicht man schnell das Ufer des **Mündesees**, der an die Altstadt grenzt. Hier laden eine breite Plattform, eine Seepromenade und Picknick-Bänke zum Verweilen und zum Blick auf das fast runde, mit Schilf bewachsene Nass ein.

10 Minuten Fußweg außerhalb der Altstadt liegt der sieben Hektar große **Tierpark** unter schönen alten Bäumen. Unter anderem sind hier sechs Kamelarten aus aller Welt zu bestaunen, vom Alpaka aus den Hochgebirgen Südamerikas bis zum Trampeltier aus Zentralasien. Highlight sind die putzigen Katta-Lemuren-Affen, die im großen Freigehege herumtollen (Puschkinallee 12b).

Wer noch mehr Natur sucht, dem sei der Spaziergang zum vier Kilometer entfernten Naturerlebniszentrum **Blumberger Mühle** empfohlen. Dazu folgt man vom Bahnhof aus den Wegweisern, zunächst entlang der B 198, vor einer Bahnüberführung geht es dann links auf einen Fußweg entlang einer Eisenbahnstrecke. Hier, am Rand des UNESCO-Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, erfährt man auf spielerische Art viel Wissenswertes über Natur und Umwelt. Im großen Freigelände gibt es unter anderem einen Moorweg durch einen Schilfwald, einen Kräutergarten und eine Spiellandschaft für Kinder. Ein Bio-Restaurant (Mi–So 11–16 Uhr) sorgt dafür, dass die Blumberger Mühle auch im Winter einen Ausflug wert ist.

★ **NABU-Zentrum Blumberger Mühle**

Naturerlebniszentrum. Im Hauptgebäude, dessen Gestaltung an einen Baumstumpf erinnert, werden außergewöhnliche Ausstellungen gezeigt: So gibt es nachgebaute Landschaften zu erkunden und der Lebensraum von Tieren wird dargestellt.
Blumberger Mühle 2 | 16278 Angermünde | www.blumberger-muehle.de | Apr.–Okt. tgl. 10–18, Nov.–März tgl. 10–16 Uhr | Bus 496, Apr.–Okt. fährt auch BiberBus 462 alle 2 Std. ab Angermünde Bahnhof.

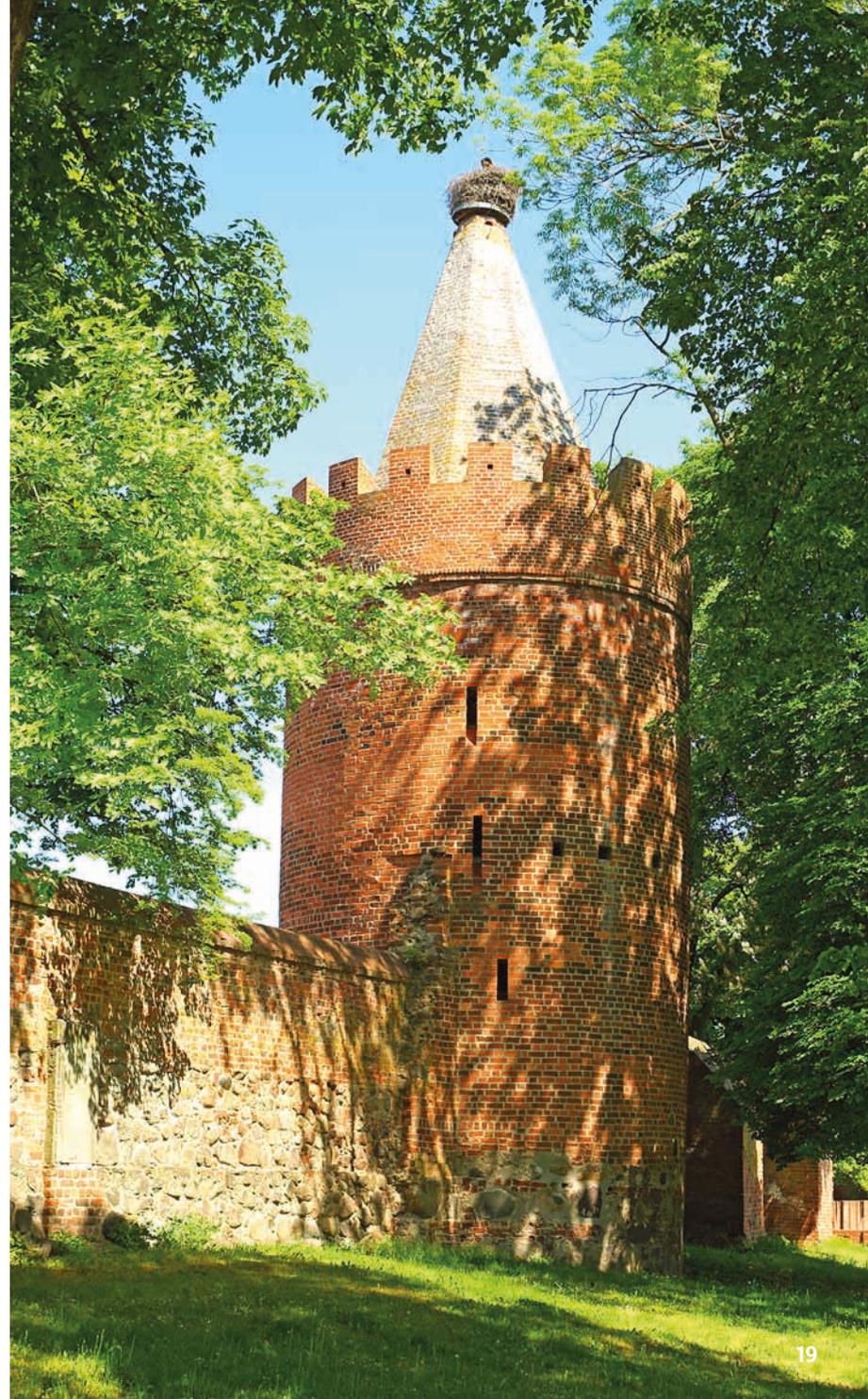
★ **Strandbad Wolletzsee**

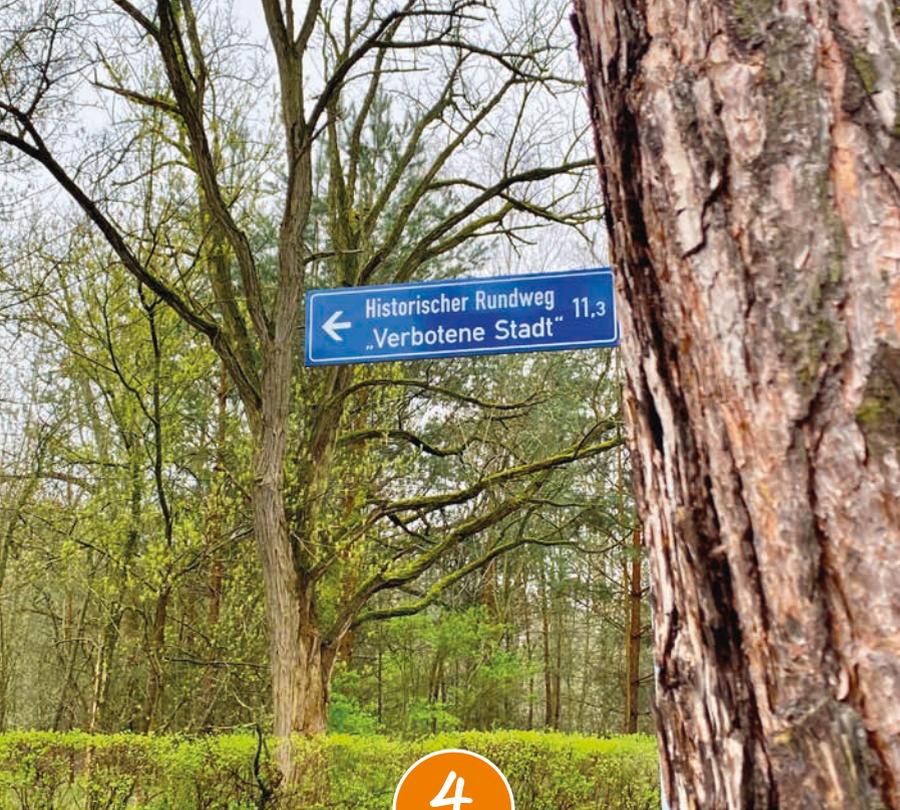
Badevergnügen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Spiel- und Klettergeräte, 3-Meter-Sprungturm, Schwimmsinsel mit Wasser-rutsche und Bootsverleih mit Ruderbooten sowie und SUP-Boards.
Zum Wolletzsee 1 | 16278 Angermünde | Mitte Mai bis Mitte September | 4 km westlich von Angermünde | Vom 01.06.-31.08 fährt der Strand-bus 452 vom Angermünder Bf alle 2 Stunden zum Wolletzsee.

🍴 **Zum Hungerstein**

Das Restaurant in der Altstadt, benannt nach einem Findling im Mündesee, bietet leckere deutsche Hausmannskost mit eigener Note.
Jägerstraße 25 | 16278 Angermünde | zumhungerstein.de

Der Pulverturm stammt aus dem Mittelalter





4

Bunker und Bücher entdecken

Wünsdorf-Waldstadt

Einen tiefen Einblick in die Welt-Geschichte bekommt man in Wünsdorf-Waldstadt: beim Besichtigen von unterirdischen Bunkern und beim Stöbern in alten Büchern.

-  Wünsdorf-Waldstadt
Anfahrt stündlich mit RE 8 stündlich, von Bahnhof circa 45 Minuten zu Fuß
-  56 Minuten ab Berlin Hbf
-  Bunker erkunden, in alten Büchern stöbern, Lost Places entdecken
-  In der Nähe: Zossen, wo man vom Bahnhof aus mit einer Draisine zum Mellensee strampeln kann



Wünsdorf-Waldstadt war bis 1994 die größte sowjetisch-russische Militärstadt in Deutschland. Zeitweise lebten hier in einer streng abgeschirmten Welt 40 000 Menschen mit eigenen Geschäften, Kulturhäusern, Sportanlagen und einer eigenen Bahnstation.

Heute sind die meisten Kasernen und Offiziershäuser zu Wohnungen und Gewerberäumen umgebaut. Und es gibt eine besondere Attraktion: Die Bunker- und Bücherstadt, in der man die Geschichte des Ortes nacherleben kann.

Manches auf dem Gelände blieb nach dem Abzug der Roten Armee erhalten: Am ehemaligen **Haus der Offiziere** grüßt ein überlebensgroßer Lenin, an anderer Stelle blickt ein steinerner Flieger von seinem Sockel optimistisch in den Brandenburger Himmel.

Allerdings war Wünsdorf schon vor der DDR-Zeit Militärstandort. So stammen die auf dem Gelände verteilten **Spitzbunker**, die wie in die Erde gerammte Raketen aussehen, aus der Nazi-Zeit. An ihnen sollten Bomben abprallen. Eindrucksvollste Sehenswürdigkeiten sind heute die riesigen **Tief-Bunkeranlagen** Zeppelin und Maybach. Sie dienten als Generalstabs- und Nachrichtenbunker des Oberkommandos des Deutschen Heeres. In Rahmen verschiedener Führungen gelangt man hinunter in die einst geheime Bunkerwelt, die sich mit ihren Kommando- und Schlafräumen, Werkstätten und Schießständen über mehrere Etagen erstreckt.

Nach dem Zusammenbruch des faschistischen Regimes baute die Rote Armee einen Teil der Anlagen zu atombombensicheren Bunkern

Ein Rundweg fährt durch die ehemalige Garnisonstadt

um. Insgesamt herrschten Militärs fast 100 Jahre lang über das Gelände im Wünsdorfer Wald. Schon zu Kaiser Wilhelms Zeiten wurde hier exerziert.

Neben den spektakulären Bunkern ist die **Bücherstadt** ein weiterer Anziehungspunkt. Sie ist im ehemaligen Badehaus und den angrenzenden Pferdeställen des Garnisonsgeländes untergebracht. Hier kann man in mehreren großen Antiquariaten alte und seltene Bücher aller Gebiete und Preisklassen aufstöbern.

In der Bücherstadt lohnen auch drei **Museen** und eine Galerie den Besuch: Eins zum Garnisonsstandort Wünsdorf 1910–1945, eines zur Roten Armee in Deutschland von 1945 bis 1994, das Fontane-Kabinett und die Galerie des Landkreises Teltow-Fläming.

Um die kulinarische Versorgung in der Bücherstadt kümmern sich ein Restaurant und eine Teestube. Vorbild für die Bücherstadt in Wünsdorf war übrigens das walisische Dorf Hay-on-Wye, wo in den 1960er-Jahren die erste Antiquariatsstadt entstand.

★ **Bunkerführungen**

Angeboten werden Führungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Treffpunkt ist jeweils am Haupthaus der Bücherstadt.
 Mai–Sep. Di–Fr 14 Uhr, Sa/So 11, 13, 15 Uhr, Okt.–Apr. Di–Fr 14 Uhr, Sa/So 13 und 15 Uhr | Montag Ruhetag!
 Zehrendorfer Straße 12, 15806 Zossen OT Wünsdorf-Waldstadt) | Tel. (03 37 02) 96 00 | www.buecherstadt.com
 Achtung: In den Bunkeranlagen herrschen im Sommer und Winter konstant 10°C – also unbedingt eine Jacke mitbringen!

★ **Antiquariate**

Alte Bücher sind das Herz einer Bücherstadt. Rund 350.000 Bücher aus Gegenwart und Vergangenheit laden zum Stöbern und Kaufen ein.
 Di–So 10–17 Uhr, Montag Ruhetag



Restaurant Akropolis

Griechisches Restaurant mit schönem Biergarten in der Bücherstadt. Neben Standards wie Souvlaki, Gyros & Co auch gebratene Auberginen, gebackene Paprikaschoten sowie Cocktails.
 Tgl. 11.30–23 Uhr | Gutenbergstraße 1, 15806 Zossen OT Wünsdorf-Waldstadt) | www.restaurant-akropolis-zossen.de



Die Spitzbunker wurden im Zweiten Weltkrieg errichtet



5

Flanieren über Baumkronen

Beelitz-Heilstätten

Eines der spektakulärsten Ausflugsziele im Land Brandenburg liegt im Wald bei Beelitz: der Baumkronenpfad „Baum und Zeit“. Hier bewegt man sich nicht nur in Höhe alterwürdiger Baumwipfel, sondern schaut dabei auch noch auf die anmutig verwitterten Ruinen der Beelitzer Heilstätten hinunter.

-  Bahnhof Beelitz-Heilstätten
Anfahrt stündlich mit RE 7
-  42 Minuten ab Berlin Hbf
-  Baumkronenpfad, Barfußpfad und Lost Places besuchen
-  In der Nähe: Flugzeugfans sollten im Sommerhalbjahr auch das Flugzeugmuseum Borkheide besuchen (4 Minuten mit der Bahn entfernt, Seite 29)



Nur gut fünf Minuten Fußweg sind es vom Bahnhof Beelitz-Heilstätten bis zum Eingang des Geländes am Pfortnerhaus. Dort angekommen, empfängt einen gleich der Charme der von der Zeit und der Natur fast verschluckten Heilstättenanlage. Vorbei an Gebäuden, die wie geheimnisvolle verfallene Schlösser wirken und einen ganz eigenen Zauber verströmen, läuft man durch eine weitläufige alte Parkanlage zu den Kassenschaltern bei den ehemaligen Liegehallen. Die ab 1898 errichteten Arbeiter-Lungenheilstätten bilden einen riesigen, heute denkmalgeschützten Krankenhauskomplex mit insgesamt 60 Gebäuden, die sich in dem walddarkähnlichen Gelände verteilen.

Die Heilstätten dienten zuletzt bis 1994 als größtes Militärhospital der sowjetischen/russischen Streitkräfte im Ausland. Ab Dezember 1990 lebte der letzte Staatchef der DDR hier, der an Leberkrebs erkrankte Erich Honecker, bevor er und seine Frau Margot im März 1991 nach Moskau ausgeflogen wurden. Seit 1994 steht ein Großteil der Gebäude leer.

Die meisten der oft mit schmiedeeisernen Ornamenten, schönen Fliesen und verzierten Fenstern ausgestatteten Bauten sind heute in einem ruinösen, aber fotogenen Zustand. So ist der Spaziergang auf dem parkartigen Gelände wie eine kleine, verträumte Zeitreise. Auch der Waldpark selbst ist eine Attraktion: 65 verschiedene Baum- und Straucharten wachsen auf dem Areal, was besonders im Frühjahr und Herbst für wundervolle Farbenspiele sorgt.

Den **Baumkronenpfad** selbst erklimmt man am 40 Meter hohen

Im dichten Grün versunken: die Beelitzer Heilstätten

Aussichtsturm, der auch über einen Aufzug verfügt. Von dort verläuft der Pfad auf rund 24 Metern Höhe. Hier oben schwebt man förmlich über den Baumwipfeln und hat eine einzigartige Sicht auf die verlassenen Gebäude der ehemaligen Lungenheilstätte für Frauen. Infotafeln erzählen interessante Details zu den Baumarten und der Geschichte des Ortes. Wer seine Höhenangst überwindet, kann auf einem Zittergitter entlang spazieren und auf einer Riesenhängematte relaxen.

Die Aussicht auf das grüne Baum-Meer und auf die Dächer der Heilstätten-Ruinen ist umwerfend. Von der obersten Plattform des Aussichtsturms reicht der Blick sogar bis nach Berlin. Abseits des Baumkronenpfads entsteht gerade auf einem Teil aus der Ruinenlandschaft ein komplett neuer Stadtteil, das Quartier Beelitz-Heilstätten. Hier werden unter Einbeziehung der denkmalgeschützten Altbauten etwa 500 Wohnungen und 800 Häuser gebaut, dazu Grundschule, Ärztehaus und Läden.

Wer lieber naturnah auf dem Boden bleiben möchte, dem sei der nahe **Barfußpark** mit drei Rundparcours empfohlen. Auf dem 15 Hektar großen Gelände mitten im Wald kann man auf drei verschiedenen Pfaden über 70 Naturerlebnis-Stationen mit nackten Füßen erwandern. Dabei lernt man verschiedenste Untergründe von weich bis herausfordernd kennen wie Stroh, Schlamm, Lehm, Bucheckern, Steine, Tannenzapfen, Sand und sogar feine Glasscherben. Der Barfußpfad führt auch durch Wasser und Matsch, über Balancierklötze und Kletterstelzen. Am Ende bietet sich ein Picknick im Drachenzelt an.

★ Baumkronenpfad Baum und Zeit

Auch Picknickplatz mit Blick auf die Ruine eines Alpenhauses und Biergarten, wo man sich an Bistro-Speisen laben kann.
Straße nach Fichtenwalde 13 | 14547 Beelitz-Heilstätten | Zugang barrierefrei (Aufzug) | Tgl. 10–18 Uhr, Apr.–Sep. bis 19 Uhr, im Winterhalbjahr nicht durchgehend geöffnet | www.baumundzeit.de

★ Barfußpark Beelitz-Heilstätten

Mit Kräutergarten, Café und Spielplatz in einem Mischwald nahe des Baumkronenpfades.
Straße nach Fichtenwalde 13 | 14547 Beelitz | Mai–Sep. tgl. 10–18, an Wochenenden bis 19 Uhr | www.derbarfusspark.de

Vom Baumkronenpfad hat man eine herrliche Aussicht





6

Flieger bestaunen

Borkheide

Fluggeschichte zum Anfassen und Reinsetzen: Auf einem der ältesten Flugplätze Deutschlands kann man die Anfänge des deutschen Motorfluges hautnah erleben. Und in ein großes historisches Passagierflugzeug einsteigen, das hier einst landete.

-  Bahnhof Borkheide
Anfahrt stündlich mit RE 7
-  49 Minuten ab Berlin Hbf
-  Flugzeugmuseum, Waldbad
-  In der Nähe: 4 Bahnminuten entfernt kann man in Beelitz-Heilstätten auf dem Baumkronenpfad Ruinen von oben betrachten.



Sie ist das heimliche Wahrzeichen der Gemeinde Borkheide: Ein ausrangiertes Passagierflugzeug vom Typ IL-18 der DDR-Fluggesellschaft Interflug. Seit 1989 steht der vierstrahlige Turbopropflieger zusammen mit anderen Fluggeräten auf einer Wiese am Dorfrand, dem **Hans-Grade-Museum**. Doch wie kommt ein Flugzeugmuseum an den Rand einer beschaulichen Gemeinde?

Als Anfang des 20. Jahrhunderts betuchte Berliner ihre Landsitze auf dem sandigen Boden am Waldrand errichteten, zog es auch einen gewissen Hans Grade in den Ort, der damals noch Bork hieß. Hans Grade war ein begnadeter Fluggpionier, Unternehmer und Ingenieur. 1908 war ihm der erste Motorflug in Deutschland mit einem selbstgebaute Dreidecker gelungen. In Bork fand er genügend Platz für seine Werkstatt und seine Flugversuche. Bald entstand neben der ersten deutschen Flugschule auch eine Flugzeugfabrik. 80 Flugzeuge wurden hier gefertigt. Als nach dem Ende des Ersten Weltkriegs in Deutschland zunächst keine Flugzeuge mehr gebaut werden durften, stellte man die Produktion um: Zwischen 1919 und 1925 wurden Autos hergestellt, darunter das erste deutsche Kleinauto.

Die Fabrik gibt es schon lange nicht mehr. Doch der dazugehörige Flugplatz, einer der ältesten Deutschlands, beherbergt heute das Hans-Grade-Museum, wo historische Flugzeuge aus sowjetischer und DDR-Produktion hautnah bestaunt werden können.

Hauptattraktion ist die große Passagiermaschine der Interflug. Die Iljuschin IL-18 landete 1989 in einem waghalsigen Manöver auf

Auch ins Cockpit einer russischen Verkehrsmaschine kann man schauen

der mit 800 Metern eigentlich viel zu kurzen Graspiste von Borkheide. Davor beförderte die in der Sowjetunion gebaute Maschine über zwei Jahrzehnte lang zuverlässig Passagiere vom Ostberliner Flughafen Schönefeld in viele Orte der Welt.

Heute lässt sich der eindrucksvolle Flieger an Wochenenden im Sommerhalbjahr auch von innen besichtigen. In der Kabine kann man, auf den originalen Flugzeugsesseln sitzend, ein Video der spektakulären Landung ansehen. Natürlich darf man auch einen Blick ins Cockpit des Flugzeugs werfen. Eine kleine Ausstellung an Bord informiert über Leben und Werk des Flugpioniers Hans Grade.

Das Hans-Grade-Museum ist nur einen Katzensprung von Bahnhof Borkheide entfernt, Schilder weisen den Weg. Auch im Dorf finden sich weitere Spuren des Flugpioniers. Im Hotel-Restaurant Fliegerheim, das bis heute besteht, wohnten Anfang des 20. Jahrhundert die Flugschüler von Hans Grade. Originalpropeller rund Gründerzeitmöbel zeugen von der Geschichte des Hauses.

Eine weitere Attraktion hat nichts mit der Fliegerei zu tun und ist ein Tipp für heiße Tage: Das **Waldbad** mitten in Borkheide ist ein Naturbad mit schönen Liegewiesen und Sportmöglichkeiten. Es wird auf natürliche Weise über Teichpflanzen und Filterkies geeinigt. Der 1000 Quadratmeter große Badeteich, Sprungturm, Kinderrutsche und weitere Attraktionen sorgen im Sommer für Spaß und Abkühlung.

★ **Hans-Grade-Museum**

Geöffnet nur von 1. Mai bis 30. September Sa, So 14–17 Uhr
Am Flugplatz | 14822 Borkheide | www.grade-museum.de

★ **Waldbad Borkheide**

Modernes, chemie- und barrierefreies Naturbad mit Liegewiesen
Kirchanger 14 | 14822 Borkheide | Mitte Juni bis Anfang September
geöffnet | www.waldbadborkheide.de



★ **Hotel-Restaurant Fliegerheim**

Im Kaminzimmer, im Wintergarten und auf der Terrasse im Innenhof
werden bodenständige Gerichte wie Matjes oder Wildschweinschnitzel
serviert. Auch vegetarische Speisen stehen auf der Karte.
Friedrich-Engels-Straße 9 | 14822 Borkheide | www.fliegerheim.de

Gelandet in Borkheide





7

Auf einen Obstwein nach Werder

Werder

Werder im Havelland ist nicht nur zur Baumblüte eine Reise wert: Neben der historischen Inselstadt lädt die reizvolle Landschaft zu Entdeckungstouren ein.

-  Bahnhof Werder (Havel)
Anfahrt alle 20 Minuten mit RE 1, 30 Minuten Fußweg zur Inselstadt
-  37 Minuten ab Berlin Hbf
-  Inselstadt erkunden, im Frühling das Baumblütenfest besuchen, im Herbst Federweißen genießen
-  Beste Jahreszeit: Frühjahr bis Herbst



Vom **Bahnhof aus** geht es in südlicher Richtung zu den berühmten Wein- und Obstplantagen. Dort liegt auch die romantische Inselstadt mit ihren engen Gassen und Fischerhäusern, umflossen von breiten Havelarmen. Die Adolf-Damaschke-Straße führt Richtung Ortszentrum. Dort angekommen, biegt man links ab und gelangt über eine Brücke zur **Inselstadt**.

Hier darf schon mal gestaunt werden: Von der Brücke bietet sich ein Panoramablick auf die Insel. Rechts der Turm der **Kirche zum Heiligen Geist** und die **Bockwindmühle**. Die Kirche entstand in der heutigen Form zwischen 1856 und 1858 nach Plänen von F. A. Stüler. Die Inselmühle stammt eigentlich aus Klossa bei Jessen. Sie wurde anstelle der Originalmühle hier wieder aufgebaut, nachdem diese 1973 abgebrannt war.

Spaziert man weiter in die Inselstadt hinein, steht man bald auf dem hübschen Marktplatz. Von hier aus führen durch die mit Kopfstein gepflasterten Gassen der Inselstadt unter anderem zum restaurierten **Rathaus** von 1494, das unweit der Heilig-Geist-Kirche liegt. Bald stößt man ans Havelufer mit seiner Promenade und den Bootsstegen.

Werder wird erstmals im Jahr 1317 erwähnt, war aber schon lange zuvor von Slawen besiedelt. Die Insel bot natürlichen Schutz und die Havel reichlich Fisch. Kein Wunder also, dass die Inselstadt über Jahrhunderte ein Fischerort war. Ein bisschen ist das heute noch so: An der Uferpromenade hängen Fischer ihre Netze zum Trocknen aus. Gleich nebenan lassen die traditionellen Räucheröfen den Duft von

Auf dem Marktplatz der Inselstadt

geräuchertem Fisch durch die Gassen ziehen. Aal, Wels und Forelle ist man hier frisch geräuchert aus der Hand oder in einem der Fischrestaurants.

Auf den Hügeln rund um Werder wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die ersten großen Obstplantagen angelegt. Schnell entwickelte sich die Gegend zur Obstkammer Berlins. Feuchtmildes Klima, hohe Sonnenintensität und sandige Böden ließen Äpfel, Birnen und Kirschen bestens gedeihen.

1879 wurde in Werder das erste **Baumblütenfest** gefeiert. Seitdem pilgern die Großstädter alljährlich im Mai zu Tausenden nach Werder, um die erwachende Natur, das berauschende rosa-weiße Blütenmeer der Obstplantagen zu genießen – und den nicht weniger berauschenden jungen Obstwein. Ausgeschenkt wird er auch direkt auf den Plantagen, wo man den Frühling schön zwischen den Obstbäumen genießen kann. Auf dem Wachtelberg gedeihen sogar Weinreben – hier kann man während der Weinlese Anfang Oktober frischen Federweißen und Zwiebelkuchen probieren.



Inselterrassen Arielle

Traditionsreiches Fischrestaurant, auch Fleischgerichte und Vegetarisches, gekocht wird mit frischen Zutaten. In der Inselstadt am Havelufer.

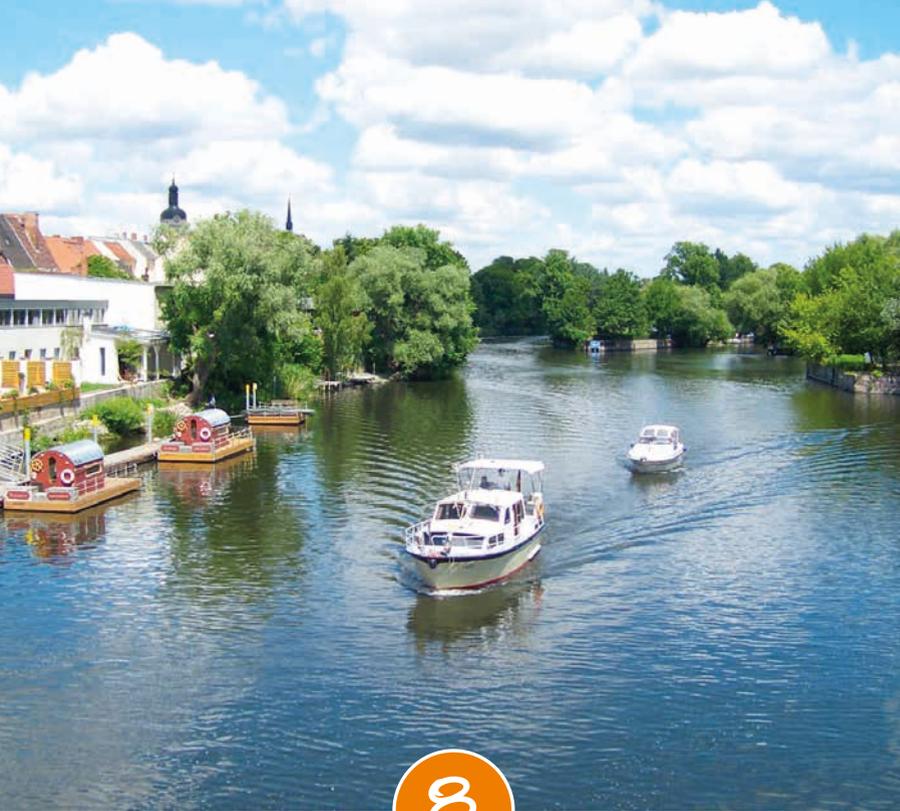
Mi–So 11.30–20 Uhr | Biergarten von März bis Oktober bei schönem Wetter | Fischerstraße 33, 14542 Werder | Tel. (0 33 27) 4 56 41 | www.inselterrassen-arielle.de



Straußwirtschaft Weintiene

Inmitten des Weinanbaugebietes auf dem 84 Meter hohen Wachtelberg kann man bei einem Glas Wein den traumhaften Ausblick über Weinstöcke sowie die Havellandschaft westlich von Potsdam genießen. Während der Weinlese (circa Ende August bis circa Anfang Oktober) gibt es täglich frischen Federweißen und Zwiebelkuchen. Wachtelwinkel 30, 14542 Werder (Havel) | www.weinbau-lindicke.de | Ostern bis Mitte Oktober geöffnet.





8

In 11 Stationen durch Brandenburgs Venedig

Brandenburg an der Havel

Die Sehenswürdigkeiten von Brandenburg an einem Tag erkunden – das schafft man gerade mal so. Denn Brandenburgs drittgrößte Stadt hat gleich drei historische Stadtkerne, viele Sehenswürdigkeiten und ist von Wasserarmen durchzogen. Letzteres verleiht der Stadt einen Hauch von Venedig.

📍 Brandenburg Hbf
Anfahrt alle 20 Minuten mit RE 1

🕒 50 Minuten ab Berlin Hbf

😊 Stadtpaziergang, Museen besuchen, auf der Havel schippern.

📍 In der Nähe: Kirchmöser mit seinen Seen
(6 Minuten Bahnfahrt)



Die Neustadt

Vom Hauptbahnhof aus folgt zunächst den Wegweisern zum Archäologischen Landesmuseum. Nachdem man den idyllischen Schleusenkanal überquert hat, steht man unvermittelt auf einem hübschen Platz und an der Rückseite eines gotischen Gebäudes – dem **Paulikloster** (Station 1). Heute beherbergt das ehemalige Dominikanerkloster das Archäologische Landesmuseum Brandenburg.

Von hier führt die Neustädtische Heidestraße weiter zum **Steintorturm** (Station 2), einem von einst zehn Türmen der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Über die Steinstraße gelangt man zum **Neustädtischen Markt** (Station 3). Der große rechteckige Platz, der teils von Bürgerhäusern aus dem 18. Jahrhundert gesäumt wird, markiert das Geschäftszentrum der Stadt. Westlich beginnt die Fußgängerzone der Hauptstraße, die Einkaufs- und Flaniermeile der Havelstädter.

An deren Anfang steht, halb verdeckt von anderen Gebäuden, die **St. Katharinenkirche** (Station 4), ein Meisterwerk norddeutscher Backsteinbaukunst. Vorbei am Fritze-Bollmann-Brunnen von 1924, führt die Hauptstraße zur **Jahrtausendbrücke** (Station 5). Die Brücke über die Havel wurde anlässlich der 1 000-Jahr-Feier der Stadt 1929 erbaut und 1996 erweitert. Es verbindet die Neustadt mit der Altstadt.

Die Altstadt

Am Humboldthain, auf der anderen Seite der Havel, schiebt sich sogleich das nächste Gotteshaus in den Blick: die **Klosterkirche St. Johannis** (Station 6). Sie wurde ab 1250 von Mönchen des Franziska-

nerordens erbaut und während des Zweiten Weltkriegs schwer beschädigt. Für die BUGA 2015 wurde das Gebäude zur lichtdurchfluteten Blumenhalle umgebaut. Rund um die Klosterkirche findet man drei Mops-Skulpturen. Hier erinnert die Künstlerin Clara Walter an den Brandenburger Vicco von Bülow alias Loriot und seine Mops-Philosophie. Weitere Mops-Figuren sind in der Innenstadt verteilt.

Von hier führt ein schöner Fußweg durch die Grünanlagen entlang der Stadtmauer zum **Plauer Torturm** (Station 7), dem Rest eines weiteren Stadttors. Hier beginnt der Aufstieg zum 67 Meter hohen **Marienberg**, wo neben verschiedenen Gärten, einer Rosenpergola und einem Weinberg der 1974 errichtete **Aussichtsturm Friedenswarte** (Station 8) steht. Von oben hat man einen weiten Rundblick über die Stadt (geöffnet Mitte April bis Ende Oktober Di–So 10–17 Uhr).

Wenige hundert Meter westlich des Plauer Torturms liegt der Nicolaiplatz mit der **Nikolaikirche** aus dem 12. Jahrhundert. Hier wurden in der Nazizeit von Januar bis Oktober 1940 circa 9 000 Menschen aus psychiatrischen Kliniken in einer Gaskammer ermordet. Die **Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde** (Station 9) erinnert mit Fotos und Dokumenten an die tausendfachen Verbrechen.

Weiter in den Kern der Altstadt von Brandenburg: Über die Plauer Straße gelangt man zum **Altstädtischen Markt** (Station 10). Dort steht das Altstädtische Rathaus, ein herausragendes Beispiel gotischer Backsteinbaukunst. Davor ragt das berühmte Sinnbild städtischer Privilegien in die Höhe: der 5,34 Meter hohe Roland aus dem Jahr 1474.

Die Dominsel

Zurück über die Jahrtausendbrücke und links am Packhofgelände vorbei gelangt man über eine weitere Brücke in den Dombezirk. Mittelpunkt des Dombezirks ist der eindrucksvolle **Dom St. Peter und Paul** (Station 11). Der Grundstein für den Bau wurde 1165 gelegt. Der älteste erhaltene Backsteinbau der Stadt wurde zunächst als kreuzförmige Saalkirche im romanischen Stil errichtet, dann in den folgenden Jahrzehnten als romanische Basilika vollendet. Zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert wurde das Gotteshaus im gotischen Stil

umgebaut. Sein Inneres birgt eine reiche Ausstattung: den Böhmisches Altar aus dem 14. Jahrhundert, die spätgotische Wagner-Orgel aus dem 18. Jahrhundert, das Dommuseum und den Raum der Stille in der Bunten Kapelle mit leuchtenden Malereien aus dem 13. bis 15. Jahrhundert. Über eine weitere Havelbrücke kommt man wieder auf den Neustädtischen Markt.



Paulikloster – Archäologisches Landesmuseum

Rund 10.000 archäologische Funde aus 130.000 Jahren menschlicher Kulturentwicklung aus dem Land Brandenburg.
Neustädtische Heidestraße 28 | 14776 Brandenburg an der Havel |
www.landmuseum-brandenburg.de | Di–So 10–17 Uhr

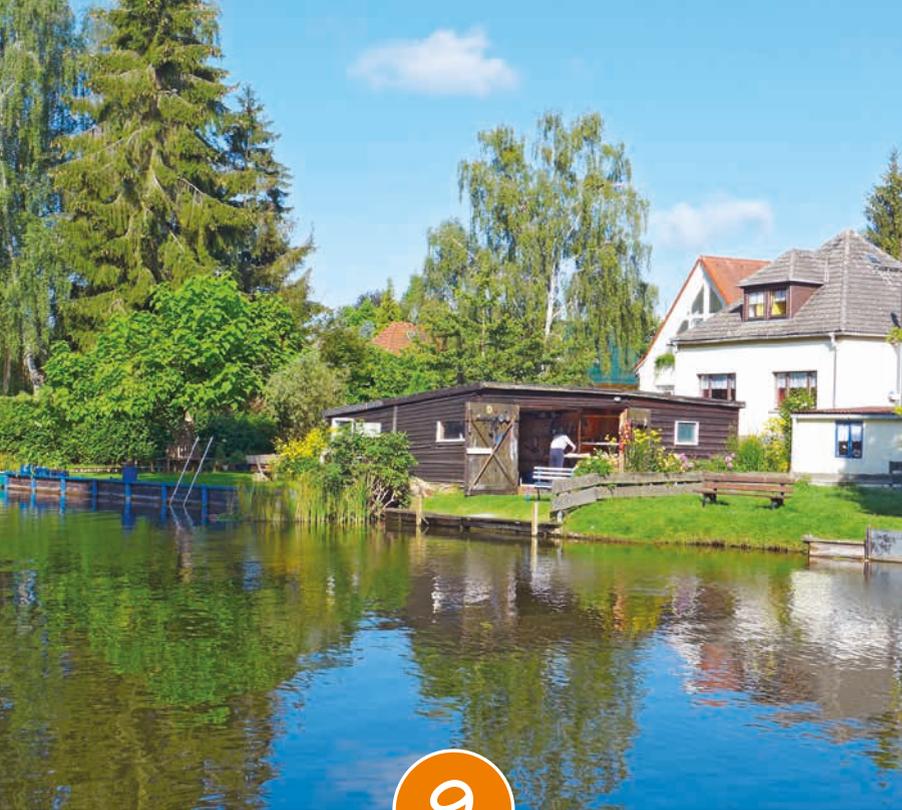


Café Pauline

Torten, Suppen, regionale Köstlichkeiten im Paulikloster.
Montag Ruhetag | Neustädtische Heidestraße 28 |
14776 Brandenburg an der Havel | www.cafe-pauline.de



Im Paulikloster ist das Archäologische Landesmuseum untergebracht



9

Mit dem Kanu durch die Altstadt

Fürstenberg

Sightseeing malanders: Die Wasserstadt Fürstenberg lässt sich wunderbar per Kanu erkunden – ein Riesenspaß. Doch auch wer auf dem Trockenen bleibt, kommt in Fürstenberg, das malerisch auf drei Inseln liegt, auf seine Kosten.

Fürstenberg

9

-  Fürstenberg (Havel)
Anfahrt stündlich mit RE 5
-  60 Minuten ab Berlin Hbf
-  Kanu fahren, Stadtbummel, Wandern, Gedenkstätte besuchen
-  In der Nähe: das idyllische Dörfchen Himmelpfort (8 km zu Fuß oder Bus 517, 839) mit den Ruinen eines ehemaligen Zisterzienser-Klosters



Fürstenberg liegt an der Grenze – an der Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern. Auch darum nennt sich die 6 000-Einwohner-Stadt gern „Tor zur Mecklenburgischen Seenplatte“. Und das ist nicht mal gelogen: von Fürstenberg aus kann man auf dem Wasserweg in die Seenlandschaft des benachbarten Bundeslandes starten.

Ebenso lohnt eine Entdeckungstour per Kanu durch die Wasserstadt selbst. Also schnell ein Kanu (zum Beispiel bei www.nordlicht-kanu.de) gemietet und ab auf Wasser. Besonderes Highlight auf der Kanutour ist der Fisch-Kanu-Pass, eine abenteuerliche Kanurutsche. Kanuten und Fische gelangen hier ungehindert auf einem Havelarm vom Röblin- in den Schwedtsee. Dank des Fisch-Kanu-Passes können die Boote direkt an den Stadtkern Fürstenbergs anlanden, wo sich ein Wasserwanderrastplatz befindet. Von hier sind es bis zum historischen **Markt** nur 50 Meter. Dort steht die eindrucksvolle neobyzantinische **Stadtkirche**. Am Markt 5 bietet die **Heimatkundliche Ausstellung** in der Touristinformation einen Einblick in die Geschichte von Fürstenberg. Highlight ist eine Replik des Fürstenberger Goldschatzes, der 2008 bei Bauarbeiten gefunden wurde. Rund um den Platz bestimmen kleine alte Gassen das Bild.

Fürstenberg wurde erstmals 1287 erwähnt. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nahmen die askanischen Markgrafen von Brandenburg das Fürstenberger Gebiet in Besitz. Sie ließen eine Burg errichten, in deren Schutz eine deutsche Ansiedlung entstand, die 1305 den Namen „Vorstenberge“ erhielt. Seine heutige Gestalt erhielt das

In und um Fürstenberg gibt es idyllische Wasserwege

Fürstenberger Stadtzentrum, nachdem es mehrfach durch Brände zerstört worden war, Anfang des 19. Jahrhunderts. Zu DDR-Zeiten war Fürstenberg Standort der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland.

Wer die Wasserstadt lieber trockenen Fußes erkunden will, dem sei neben dem Altstadtbesuch ein Spaziergang zum **Havelpark** ans Herz gelegt. Man erreicht ihn über eine 45 Meter lange Holzbrücke am Ende der Gartenstraße. Von der Brücke aus bietet sich eine tolle Aussicht: Linker Hand blickt man auf den **Schwedtsee** und den Stadtpark, den Yachthafen, die Marina sowie die **Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück**. Hier befand sich zwischen 1938 und 1945 das größte deutsche Frauenkonzentrationslager.

Rechter Hand erblickt man den **Baalensee** mit der Schleuse. Der Havelpark wurde um 1900 durch den Sägewerksbesitzer Joachim Zimmermann angelegt. Dieser hatte von seinen Reisen exotische Pflanzen mitgebracht. Über 30 verschiedene heimische und nicht-heimische Laub- und Nadelholzarten sind hier zu entdecken. Im Park kann man auf geschwungenen Pfaden spazieren und am Wegesrand Sport- und Fitnessgeräte auszuprobieren. Am Baalensee gibt es auch eine Bade- stelle. Auf halber Strecke des Rundkurses führt ein Abzweig zum technischen Denkmal Eisenbahnfähre. Die 1934 erbaute, 34 Meter lange Stahlkonstruktion transportierte Güter in 5 Minuten über die Havel. Mit der Fähre wurden auch Häftlinge des Konzentrationslagers Ravensbrück zur Zwangsarbeit in die umliegenden Fabriken übergesetzt.

★ **Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück**

Hier befand sich das größte deutsche Frauenkonzentrationslager. Heute erinnert eine Gedenkstätte an den Schreckensort. Straße der Nationen, 16798 Fürstenberg/Havel | Okt.–Apr. Di–So 9–17, Mai–Sep. 9–20 Uhr | Am gegenüberliegenden Ufer des Schwedtsees, knapp 3 km zu Fuß, auch per Boot erreichbar. Oder Bus 839 | www.ravensbrueck-sbg.de

🍴 **Ristorante al Porto**

Italienisches Restaurant an der Marina im Stadtpark. Gute Pizza, Pasta und mehr mit herrlichem Blick auf den Schwedtsee. Unter den Linden 2, 16798 Fürstenberg/Havel

